



welt  
hunger  
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

## ÄTHIOPIEN: WASSER IST LEBEN

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

**Herausgeber:**

Deutsche Welthungerhilfe e.V.  
Friedrich-Ebert-Str. 1  
D-53173 Bonn  
Tel.: +49 0228 2288-0

**Koordination:**

Dr. Iris Schöninger

**Monitoring:**

Julia Escher

**Öffentlichkeitsarbeit:**

Sonja Eberle

**Titelbild:**

Jens Grossmann

[www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html](http://www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html)

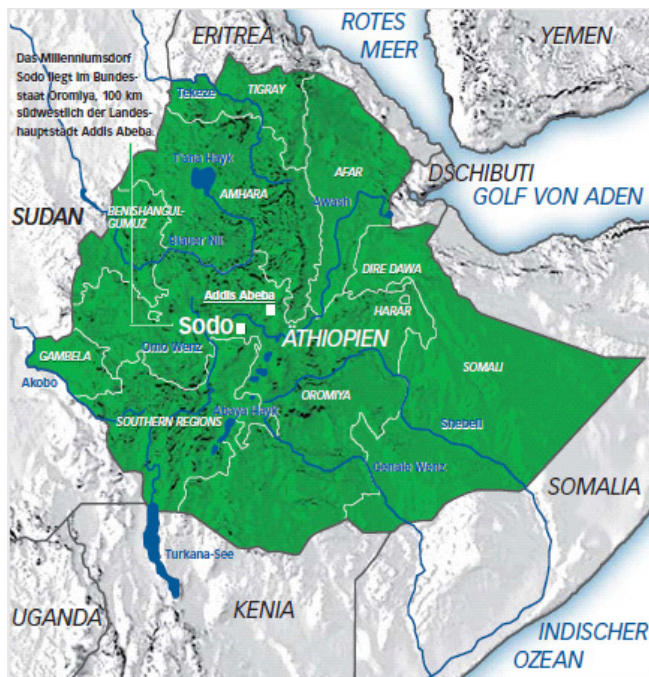
## DAS MILLENNIUMSDORF SODO

Das Dorf Sodo ist eine Streusiedlung und liegt 100 Kilometer westlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Es gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Das neue Dorfgemeinschaftszentrum ist Dreh- und Angelpunkt der erstarnten Gemeinde.

Foto: Grossmann



### 2005: MANGEL AN TAGESORDNUNG

Von der einstigen Kornkammer Afrikas ist nicht mehr viel übrig geblieben. Nach Kriegen und extremen Dürreperioden gehört Äthiopien zu den Armenhäusern der Welt. Jedes zweite Kind unter fünf Jahren ist unterernährt, jedes fünfte erlebt seinen fünften Geburtstag nicht mehr. Die Bevölkerung wächst schnell, aber ausgelaugte Böden und archaische Anbaumethoden sind die Hauptursache für unzureichende Nahrungsmittelproduktion. Das gilt auch für Sodo am Rande des Rift-Valleys. Vor Projektbeginn bauten fast alle 2.000 Einwohner Teff, Weizen oder Mais an, aber die Erträge reichten nicht zum Sattwerden. Vieh galt als Notgroschen, aber es war mager und von Parasiten befallen. Um Geld zu bekommen, fällten die Menschen die letzten Büsche und verarbeiteten diese zu Holzkohle. Nirgendwo gab es Trinkwasser. Unterernährung, Malaria und andere Krankheiten waren weit verbreitet.

### 2010: AUFSCHWUNG BEGANN MIT BRUNNENBAU UND NEUEM SAATGUT

Heute ist das Millenniumsdorf Sodo über seine Grenzen hinaus bekannt. Alle Menschen in der Region wissen: Hier ist viel passiert. Hunger, Armut und Krankheiten sind deutlich zurückgegangen, die Bewohner haben sauberes Wasser und immer mehr Kinder gehen zur Schule. Das Getreide auf den Feldern steht besser als in vielen anderen Dörfern und in den neu angelegten Gärten wachsen die verschiedensten Gemüsesorten und Früchte. Diesen Erfolg haben die Männer und Frauen von Sodo vor allem sich selbst zu verdanken. Mit großem Einsatz haben sie die Unterstützung der Welthungerhilfe und ihrer lokalen Partnerorganisation CDSA angenommen und die Entwicklung ihres Dorfes vorangetrieben. Vor allem der Bau von Brunnen hat ihrem Leben neuen Schwung gegeben: Die Frauen müssen nicht mehr so weit laufen, um an sauberes Trinkwasser zu kommen. Dadurch haben sie mehr Zeit für andere Tätigkeiten. Sie besuchen Workshops, in denen sie viele praktische Dinge über Hygiene, Ernährung oder Gartenbau lernen. Heute produzieren sie Kompost, betreiben eine Getreidemühle oder halten gesundes Vieh. Der Alltag in Sodo ist bunter, vielfältiger und lebensfroher geworden. Dem guten Beispiel folgen nun auch andere Dörfer in der Umgebung.

## IN SODO GEHT ES BERGAUF



Wasser ist Leben – vor allem im trockenen Äthiopien. Trinkwasserbrunnen verringern Infektionskrankheiten und sorgen für eine höhere Lebensqualität. Foto: Grossmann

Die Einwohner von Sodo haben in den vergangenen fünf Jahren ihre Dorfentwicklung vorangetrieben. Besonders stolz sind sie auf ihr neues Gemeinde- und Kulturzentrum, das sie gemeinsam mit der Welthungerhilfe und ihrer lokalen Partnerorganisation Community Development Service Association (CDSA) errichtet haben. In dem traditionellen Rundbau treffen sich die verschiedenen Bauern- und Frauengruppen sowie das Entwicklungskomitee. Der neu erstandene Ortskern besitzt mittlerweile auch einen Gesundheitsposten, eine Schule und eine Getreidebank - alles deutliche Anzeichen für den Aufschwung in Sodo. Da Wasser extrem knapp ist, haben die Welthungerhilfe und CDSA mehr als zehn Tiefbrunnen gebohrt (MDG 7). Die Einwohner haben dabei fest mit angepackt. Waschbecken, Duschkabinen und Latrinen wurden neben den Brunnen errichtet, wodurch sich die hygienischen Zustände erheblich verbessert haben. Krankheiten wie Durchfall oder Malaria sind deutlich zurückgegangen (MDG 4, 5, 6). Gegen Malaria wirkt auch die Heilpflanze *Artemisia annua* (eine Beifuß-Art), die inzwischen neben jeder Trinkwasserstelle und jeder Hütte wächst.

Auch die Schule erhielt einen eigenen Brunnen und immer mehr Eltern schicken ihre Kinder zum Unterricht. Dass Mädchen in die Schule gehen, ist im patriarchal geprägten Äthiopien etwas Besonderes. Deshalb bietet die Schule spezielle Mädchenclubs an und hat damit großen Erfolg (MDG 2, 3). Seitdem Aufklärungskampagnen über die Rollenverteilung durchgeführt werden und spezielle Frauengruppen existieren, ist das Ansehen der weiblichen Dorfbewohnerinnen gestiegen. Heute betreiben die Gruppen eigenständig eine Getreidemühle (MDG 3).

Ein großes Problem in Sodo war die schlechte Ernährungslage. Drei Viertel aller Menschen hatten nicht genug zu essen. Das sieht heute anders aus: Durch trockenheitsresistentes Saatgut und innovative Anbaumethoden sind Hunger und Armut deutlich zurückgegangen. Die Kleinbauern haben ertragreicheres Saatgut gepflanzt und die Vielfalt der Getreidesorten erweitert. Sie verwenden selbst hergestellten, organischen Dünger, pflanzen Obstbäume als Erosionsschutz und erhöhen



Borena-Rinder erleichtern die Landwirtschaft auf Sodos Feldern. Foto: Welthungerhilfe



Als Tee zubereitet schützen die Blätter der *Artemisia*-Pflanze vor Malaria. Foto: Grossmann

durch verbesserte Fruchtfolge und Mischkultur die Bodenqualität. Indem sie beispielsweise Mais und Bohnen zusammen kultivieren, steigen die Erträge beachtlich. Überschüsse werden im nahegelegenen Ort Tulu Bolo verkauft. Auf den Böden von Sodo wächst heute eine Vielfalt an Produkten wie Sesam, Karotten, Mangold, Rote Beete, Kohl, Avocado oder Mango. Durch die vitaminreiche Nahrung leiden immer weniger Menschen an Fehl- und Mangelernährung (MDG 1). Zwei Getreidebänke sorgen für die richtige Lagerung, gute Verkaufserlöse und ausreichend Saat für die kommende Saison. Zur besseren Grundversorgung haben Welthungerhilfe und CDSA höherwertiges Milchvieh, Borena-Rinder, Zuchtbulln, Geflügel und Ziegen eingeführt. Und sie schulen die Bauern regelmäßig in Tierhaltung, Futteranbau und Wiederaufforstung.

Doch Landwirtschaft ist nicht alles: Weitere Einkommensmöglichkeiten bieten zum Beispiel Kunsthandwerk oder Bienenzucht. Die Produkte gehen auf den lokalen Markt und demnächst auch an Touristen: Rund um eine dorfeigene warme Heilquelle in der Nähe wollen die Bewohner ein Besucherzentrum mit Gästehäusern und Restaurants errichten. Eine gute Idee, denn die Hauptstadt Addis Abeba ist nicht weit entfernt...

## DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Fortbildungen und PIA-Workshops stärken die Selbsthilfekräfte der Bevölkerung. Foto: Welthungerhilfe

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsfortschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

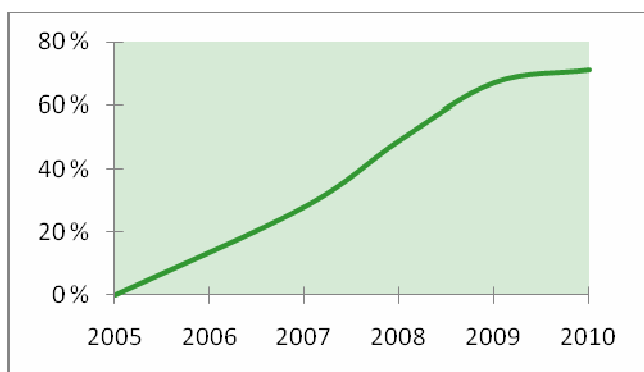
Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen

Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Sodo setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf verbesserte landwirtschaftliche Methoden, Schutzmaßnahmen für Böden und Trinkwasser und alternative Einkommensmöglichkeiten. Bei der Senkung der Kindersterblichkeit (MDG 4) lautete ihr oberstes Ziel: sauberes und ausreichendes Trinkwasser für alle Kinder!

## DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Die Auswertung der Fragebögen zeigt eindeutige Fortschritte im äthiopischen Millenniumsdorf. Große Veränderungen gab es vor allem bei der Trinkwasserversorgung (siehe Grafik): Vor Projektbeginn hatte niemand Zugang zu sauberem Wasser, 2007 konnte bereits ein Drittel aller Haushalte problemlos einen Brunnen mit Trinkwasserqualität erreichen, heute sind es fast drei Viertel aller Menschen. Hygienemaßnahmen und die Verbreitung der Artemisia-Pflanze wirken sich positiv auf die Gesundheit der Dorfbewohner aus. So fielen die Malariafälle von 17 Prozent in 2007 auf elf Prozent in 2010. Im gleichen Zeitraum hat sich die Ernährungslage für die Hälfte der Menschen verbessert. Bei der letzten Umfrage schätzten neun von zehn Haushalten ihre ökonomische Situation besser ein als ein Jahr zuvor. Die Einkünfte aus der Landwirtschaft haben sich fast verdoppelt. Während der Hauptanbauperiode 2010 erwirtschaftete ein Haushalt durchschnittlich 80 US \$ im Monat, drei Jahre zuvor waren es noch 45 US \$. Alternative Einkommensmöglichkeiten müssen jedoch in Zukunft noch stärker gefördert werden: Nach wie vor leben 98 Prozent aller Haushalte hauptsächlich von der Landwirtschaft.



Haben Sie innerhalb eines Kilometers Zugang zu sauberem Trinkwasser? Anzahl Antworten mit: Ja (Prozent)

Auch die Einschulungsrate ist gestiegen (siehe nachfolgende Tabelle): Zurzeit besuchen zwei Drittel aller Kinder zwischen sechs und 15 Jahren die Grundschule, 2007 waren es acht Prozent weniger. Bemerkenswert dabei ist die Anzahl der Mädchen: 69 Prozent nehmen aktuell am Unterricht teil, sechs Prozent mehr

als bei den Jungen. Die Chancengleichheit im Bildungssektor steigt demnach. Das belegen auch die Statistiken der weiterführenden Schulen: Ebenso viele junge Frauen wie Männer besuchen eine Sekundarschule in der 12 Kilometer entfernten Ortschaft Tulu Bolo (53 % aller Absolventen der fünften Klasse). Auch die Alphabetisierungsrate hat sich verbessert: Zu Beginn des Projektes konnten sechs von zehn Dorfbewohnern zwischen 15 und 24 Jahren lesen und schreiben, heute sind es zehn Prozent mehr.

Tabelle: MDG 2 und 3

Fragestellungen	2007	2008	2009	2010
<b>1 Anteil der Kinder in der Grundschule*</b>	<b>58 %</b>	<b>67 %</b>	<b>69 %</b>	<b>66 %</b>
<b>Jungen</b>	<b>53 %</b>	<b>68 %</b>	<b>66 %</b>	<b>63 %</b>
<b>Mädchen</b>	<b>64 %</b>	<b>66 %</b>	<b>74 %</b>	<b>69 %</b>
<b>2 Anteil der Schüler in der Sekundarschule**</b>	<b>41 %</b>	<b>49 %</b>	<b>46 %</b>	<b>53 %</b>
<b>Jungen</b>	<b>40 %</b>	<b>45 %</b>	<b>44 %</b>	<b>53 %</b>
<b>Mädchen</b>	<b>44 %</b>	<b>58 %</b>	<b>52 %</b>	<b>53 %</b>
<b>3 Alphabetisierungsrate***</b>	<b>61 %</b>	<b>62 %</b>	<b>66 %</b>	<b>71 %</b>
<b>Männliche Bevölkerung</b>	<b>69 %</b>	<b>73 %</b>	<b>76 %</b>	<b>76 %</b>
<b>weibliche Bevölkerung</b>	<b>52 %</b>	<b>50 %</b>	<b>54 %</b>	<b>63 %</b>

\* zwischen 6 und 15 Jahren

\*\* alle Personen mit Abschluss der fünften Klasse

\*\*\* alle Personen zwischen 15 und 24 Jahren

## DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diesen positiven Trend bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis 2010 konzentrieren wollten. Für das MDG 5 (Gesundheit der Mütter verbessern) waren dies beispielsweise: 1. funktionierende Familienplanung, 2. ausreichend Trinkwasser und 3. keine übermäßige Arbeitsbelastung der Frauen.



Was steckt hinter dem MDG-Monitoring? Information und Aufklärung spielen eine wichtige Rolle in dem Prozess.

Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in fast allen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) überwiegen heute die positiven Entwicklungen. Die schlechte Ausgangslage zu Projektbeginn hat sich in fast allen Bereichen um zwei bis drei Stufen verbessert, so auch beim MDG 5 (Gesundheit von Müttern): Durch kürzere Wege beim Wasserholen ist die Arbeitsbelastung der Frauen stark zurückgegangen. Dennoch forderten sie von ihren Männern viel mehr Entlastung ein und demonstrierten damit ihr wachsendes Selbstbewusstsein. Hier sahen die Teilnehmerinnen beim letzten Workshop 2010 großen Handlungsbedarf und einigten sich auf „gut“ (3). Verhütungsmethoden und Sterilisation sind inzwischen allgemein anerkannt. Dieser Punkt sowie der Zugang zu Trinkwasser erhielten die Bewertung „sehr gut“

(4). Dementsprechend wurde auch die Forderung nach sauberem und ausreichendem Trinkwasser für alle Kinder zur Reduzierung der Kindersterblichkeit (MDG 4) mit „sehr gut“ eingestuft.

Ebenso zufrieden zeigten sich die Teilnehmer mit den Entwicklungen im Kampf gegen Armut und Hunger: Durch verbesserte landwirtschaftliche Methoden können die Bauern jetzt zwei Mal im Jahr ernten und die Einführung von neuen Obst-, Gemüse- und Getreidesorten hat alternative Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Sehr gute Ergebnisse erzielten auch die Bereiche Gender (lokale Ziele: Regierungsprogramme durchführen, Bewusstsein schaffen und Teilhabe von Frauen an Entscheidungen), Umweltschutz und Grundschulbildung. Allerdings kritisierten die Dorfbewohner, dass es in Sodo nur eine Grundschule für die Klassen eins bis vier gibt und einige Kinder nach wie vor die weiten Schulwege scheuen. Insgesamt sind die Dorfbewohner aber höchst zufrieden mit dem bisherigen Projektverlauf. Wenn es so weiter geht, ist das Erreichen aller lokalen Ziele bald möglich.

# DAS MILLENNIUMSDORF SODO IN KÜRZE

## PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- lokale Partnerorganisation Community Development Service Association (CDSA)

## KOOPERATIONSPARTNER:

- Budnikowsky
- Hamburger Freundeskreis
- Viva con Agua de Sankt Pauli e.V.

## SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE UND IHRE PARTNERORGANISATION CDSE DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN SODO DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus (Millenniumsziele 1, 7)
- Bau von Brunnen mit sanitären Anlagen (Millenniumsziele 1, 4, 5, 6)
- Obst- und Gemüsebau als alternative Nahrungsquelle (Millenniumsziele 1, 4, 5)
- Beratung zu Lagerhaltung und Vermarktung (Millenniumsziel 1)
- Verbesserung der Tierhaltung (Millenniumsziel 1)
- Schaffen von Einkommensquellen außerhalb der Landwirtschaft (Millenniumsziel 1)
- Förderung der Grundschulbildung für Mädchen und Jungen (Millenniumsziele 2, 3)
- Aufklärungskampagnen zu Hygiene und HIV/AIDS (Millenniumsziel 6)
- Anbau von Artemisia zur Malariaabwehr (Millenniumsziel 6)

## LÄNDERINFORMATIONEN ÄTHIOPIEN

	Äthiopien	Deutschland
<b>Fläche</b>	<b>1.104.300 km<sup>2</sup></b>	<b>357.000 km<sup>2</sup></b>
<b>Einwohner</b>	<b>ca. 83 Millionen</b>	<b>ca. 82 Millionen</b>
<b>Einwohner/m<sup>2</sup></b>	<b>75 EW / km<sup>2</sup></b>	<b>230 EW / km<sup>2</sup></b>
<b>Human Development Index</b>	<b>0,41 / Platz 171 von 182 Ländern</b>	<b>0,95 / Platz 22 von 182 Ländern</b>
<b>Welthunger-Index</b>	<b>30,8 (äußerst Besorgnis erregend)</b>	<b>-</b>
<b>Lebenserwartung</b>	<b>53 Jahre</b>	<b>79 Jahre</b>
<b>Lebenserwartung Männer</b>	<b>51 Jahre</b>	<b>76 Jahre</b>
<b>Lebenserwartung Frauen</b>	<b>54 Jahre</b>	<b>82 Jahre</b>
<b>Kindersterblichkeit &lt; 5 Jahre</b>	<b>13 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Einschulungsrate</b>	<b>81 %</b>	<b>98 %</b>
<b>Alphabetisierung &gt; 15 Jahre</b>	<b>44 %</b>	<b>99 %</b>

*Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, UNICEF, Welthungerhilfe*

## MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

### AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

### FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

### DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

**Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115**

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, [www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)